

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 54 (1971)
Heft: 5

Rubrik: Was unsere Leser schreiben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

freie, als dass man nicht schlecht von ihm rede. Zwar mag zu bedenken sein, dass der Mensch eine Mitte des Weltbewusstseins sucht und Jesus durch sein Selbstzeugnis diesem Bedürfnis offenbar entgegenkam. Andererseits gibt es gute Gründe, an der absolut höheren Beschaffenheit eines Wesens, das einem als Mitmensch begegnet, zu zweifeln. Wenn der Pfarrer, der auf der Kanzel unbedingte Demut vor Christus empfiehlt, dem wirklichen Jesus von Nazareth begegnete, so wäre es ungewiss, ob er sich demütiger benähme als ehemals die Pharisäer und Schriftgelehrten.

*

«Wenn zwei von euch auf Erden darin übereinstimmen werden, irgendeine Sache zu erbitten, so wird sie ihnen zuteil werden von meinem Vater in den Himmeln. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.» (Matth. 18, 19f.) Wäre das wahr, so müsste die Welt längst zum Himmelreich geworden sein, denn etwas Besseres als dies könnten die Jünger Jesu wohl nicht erbitten. Aber jeder betet halt, wie es scheint, um dasjenige Himmelreich, in welchem er grösser wäre als der andere. Und Jesus selber konnte oder wollte die Gebetserhörung auch nur unter der Bedingung verheissen, dass man in **seinem** Namen bete, dass **er** der Grösste sei. Robert Mächler

(Fortsetzung folgt)

Was unsere Leser schreiben

Seinen Kropf geleert

hat ein Gesinnungsfreund aus Zürich in folgendem Brief: Ich bin bald 70 Jahre alt und bin sehr interessiert am Thema «Quo vadis FVS?». Meiner Meinung nach mangelt es dem «Freidenker» an einer zentralen Richtlinie. Wenn es schon schwierig ist wegen der Vielfalt der Meinungen und des Themas, den Kompass auf das von uns anvisierte Ziel zu halten, so sollten doch keine Artikel in unserm Blatt erscheinen, vielfach an prominenter Stelle, die unserm Image abträglich sind.

Wie weit auseinander die Positionen eines Freidenkers sein können, beweist der Standort eines Dr. Titze, verglichen mit Bertrand Russell. Hier beinahe totales Disengagement, dort ebenso leidenschaftliches Engagement

Literaturstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz

Buchhandlung E. C. Otz, 5600 Lenzburg, Aarauerstrasse 3, Tel. (064) 51 31 66

Empfohlene Literatur

Aldous Huxley zum Gedächtnis. Beiträge zum Lebens- und Charakterbild sowie ein interessanter Querschnitt durch das angelsächsische Geistesleben der letzten 50 Jahre. 204 Seiten, (Piper) Fr. 22.30

J. Kahl: Das Elend des Christentums oder Plädoyer für eine Humanität ohne Gott. (ro ro ro 1093.) Fr. 3.60

Gottfried Keller, Werke in 5 Bänden. (Atlantis.) Leinen nur Fr. 33.—
Einmalig in Preis und Ausstattung!

König: Hexen- und Hexenprozesse. Geb. Fr. 18.75

Joh. Lehmann: Jesus Report. Protokoll einer Verfälschung. 213 Seiten, (1970), Leinen Fr. 22.30

Das Buch lag einer viel beachteten Sendereihe und Diskussion im Süddeutschen Rundfunk zugrunde.

N. Lo Bello: Die Milliarden des Vatikans. Das Wirtschaftsimperium der römischen Kurie. Geb. Fr. 21.50

Löbsack: Die Biologie und der liebe Gott. Aspekte einer zukunftsreichen Wissenschaft. (dtv-Report 564.) Fr. 4.80

Angebot günstiger Restexemplare:

Bychowsky: Diktatoren.

Cäsar — Cromwell — Robespierre — Hitler — Stalin. Persönlichkeits- und Geschichtsdeutung. Leinen (statt 27.70) nur Fr. 11.50

Garden: Sagt die Bibel die Wahrheit?

263 Seiten, geb. nur Fr. 11.80

G. M. Carstairs: Die zweimal Geborenen.

Ein Bericht über die Persönlichkeitsstruktur und das Intimverhalten von Hindus der oberen Kasten. Vorwort von Marg. Mead. 411 Seiten, Leinen (statt 27.70) Fr. 12.50

Nott: Gottes eigene Dichter.

Ueber Rechtgläubigkeit und ihre Ursachen und Folgen bei T. S. Eliot, Graham Greene, C. S. Lewis, D. Sayers u. a. christlichen Schriftstellern. 368 Seiten, Leinen (statt 29.50) Fr. 11.50

Sammlung «Wissen und Wahrheit»:

H.1: Hänssler: Auf festem Grund der neue Diesseitsglaube

H.2: — Im Kampf um Wissen und Wahrheit

Persönlichkeiten bedürfen keines Beweises ihrer Existenz, sie zeigen sie durch ihre leibhaftige Gegenwart. Gott allein aber hat sich durch all die Jahrtausende hindurch noch nie manifestiert, eine Eigenschaft, die er mit allen Märchengestalten teilt.
Werner Ohnemus

und Identifikation mit revolutionären Zielen. Hier wird der Begriff «Agnostizismus» auf eine Weise interpretiert, die Revolutionen a priori als nutzlos, schrecklich und eines Freidenkers unwürdig dartun. Es fragt sich nun, ob nicht die sehr reale Gefahr besteht, dass eine solche Interpretation letzten Endes darauf hinausläuft, den politischen status quo à tout prix hinzunehmen und jedes noch so reaktionäre Regime zu stützen.

Andernfalls hat sich Russell nicht gescheut, sein Leben lang eine revolutionäre Haltung einzunehmen, sei es gegen den Atomkrieg, weswegen ihm von unserer bürgerlichen Regierung die Einreise in die Schweiz verwehrt wurde, sei es in seiner Stellungnahme im Vietnamkrieg und in der Einberufung des Kriegsverbrecherprozesses, wofür er bei unsern intellektuellen Zeitungsschreibern nur Spott und Hohn erntete. Nun bin ich der Ansicht, beide Positionen, sowohl Dr. Titzes als auch Bertrand Russells, haben ihren Platz in unserer Bewegung.

Nicht in unser Blatt gehört aber «Mosaik für Jesuitenfreunde» von L. E. wegen seines Chauvinismus und der rassistischen Ausfälle. Es wird darin die These eines Dr. Wieser zitiert und unterstützt, dass wir nun nach jahrhundertelangen Auseinandersetzungen endlich den «religiösen Frieden» gefunden hätten, auch würden «die Evangelischen in Roms Augen weiterhin nicht als vollwertige Christen» anerkannt. Das kann uns vollständig wurst sein, es ist nicht Aufgabe der FVS, den Papst dazu zu bewegen. Der Leser muss folgern, dass nach Aufhebung der Ausnahmeartikel dieser Friede gefährdet sei. Ist dem Verfasser bewusst, dass diese Verfassungsartikel nicht mit der Menschenrechtskonvention vereinbar sind?

Zweitens ist dieses Nein zur kommenden Abstimmung gegen die besten Interessen der Freidenker. Warum sollten wir uns mit den Ansichten einer Religionsgruppe identifizieren gegen eine andere Gruppe? Warum sollten wir am «religiösen Frieden» überhaupt interessiert sein, stören wir doch selbst diesen Frieden durch unsere Angriffe

gegen die Dogmen der Kirchen, oder sollten wir leisetreten, damit wir niemanden stören? Unsere Position als Freidenker ist klar: Für die Aufhebung dieser Artikel, die ein grosser Teil unserer Bevölkerung als Affront empfindet; und damit verbunden eine Kampagne für die längst fällige Trennung von Kirche und Staat.

Des weitern protestiere ich gegen die Hetze auf meine fremdländischen Arbeitskollegen. Bei der Aufzählung der ihm genehmen Ausländer mit «vorzüglicher Bildung und Kapital» hat er vergessen, uns den jetzt vom Bundesgericht verurteilten Dr. Bührle mit seinem gewiss nicht aus dem Goms stammenden Herrn Lebedinski vorzustellen, was ich jetzt der Vollständigkeit halber nachhole.

Fremdenhatz ist der Satz: «Unsere Regierung . . . schweigt zu den pöbelhaften Forderungen ausländischer Demonstranten . . .» Meines Wissens demonstrierten diese Arbeiter gegen ihre Stellung als Saisoniers. Diese zwingt sie, jedes Jahr für einige Monate heimzukehren, sie müssen ihre Familien im Heimatstaat lassen, als Saisonarbeiter geniessen sie arbeitsrechtlich weniger Schutz, und ausserdem sind sie vermehrt den Schikanen gewissenloser Unternehmer ausgesetzt, wogegen sie sich schlecht wehren können. (Mir weide luege, dass dä s nächscht Jahr nümme ine cha!)

In einer solchen Art über Arbeiter anderer Rasse und römischen Glaubens herzufallen, hat nichts mehr mit einer sachlichen Diskussion zu tun, sondern ist schlicht eine Uebung in Xenophobie. Auch ich bin für eine Reduzierung der ausländischen Arbeitskräfte, aber an der Quelle durch Auslese und Verminderung der Einreisebewilligungen. Ich bin für eine vollständige Gleichstellung und Integration aller ausländischen Arbeiter, denn auch das ist eine Forderung der Menschenrechtskonvention.

In einem Artikel im «Freidenker» wurde gegen die angebliche Unterdrückung der Juden in der UdSSR und für deren

Ausreise Stellung genommen. Dazu folgendes: Wahr ist, dass in der UdSSR Trennung von Kirche und Staat besteht, infolgedessen geniesst keine Kirche, ob christlich, jüdisch oder mohammedanisch, staatliche Unterstützung. Es gibt kaum 100 Synagogen in Russland, aber auch drei Viertel aller christlichen Kirchen sind nicht mehr im Betrieb. Sollen wir als Freidenker diesen Zustand wirklich bedauern? Wenn ja, dann nicht nur wegen der Forderungen der Zionisten, sondern wir sollten fairerweise für alle Kirchen plädieren. Wir sollten uns dann auch für die ungehinderte Reise aller ausreisewilligen Russen einsetzen und nicht nur für die Juden, ist doch die jüdische Religion der Urquell aller Grausamkeiten, die je im Namen Jahwes und seiner Nachfolger verübt wurden. Ueberdies ist meine persönliche Meinung, dass zuerst für die Palästinenser auf ihrem angestammten Grund und Boden eine nationale Heimstätte gefunden werden sollte, bevor immer mehr unschuldige und arbeitswillige Juden in den Staat Israel hineingepumpt werden, um sie via Weltzionismus imperialistischen Zielen dienstbar zu machen.

Endlich stören mich im «Freidenker» die immer wiederkehrenden fettgedruckten Sprüche, etwa der von Werner Ohnemus «Es ist ein unheilvolles Phänomen, dass die Mittelmässigkeit, also die grosse Masse, alles nivelliert usw. usw.», wie auch der Spruch, dass die «Dummheit täglich neu geboren» wird. Solche Sprüche haben mich mein ganzes Arbeiterleben lang begleitet und beleidigt. Hier der elitäre Intellektuelle und dort die amorphe Masse, die man mit solchen Sprüchen wie die Hühner mit Körnern an den Futtertrog der Weisen locken möchte. Zuerst habe ich vor 50 Jahren etwas sehr Aehnliches bei Nietzsche gelesen, dann etwas abgewandelt während des 1000-jährigen Reiches von Adolf Hitler. Jetzt habe ich endgültig genug davon.

G. L. Zürich

Totentafel

Am 17. März 1971 nahm die Ortsgruppe Basel im Krematorium Abschied von ihrem langjährigen Mitglied

Franz Ruf-Rudin.

Am 6. Januar 1895 in Basel geboren, besuchte Franz Ruf in seiner Heimatstadt die Volksschule und trat nach Abschluss der Schulzeit eine dreijährige Lehre als Seidenfärber an. Den Ersten Weltkrieg erlebte er als Kanonier im Grenzbesetzungsdienst. Wie für so viele Menschen, war das Kriegserlebnis für ihn das Hauptmotiv, Freidenker zu werden.

Im Jahre 1919 fand er beim kantonalen Gesundheitsamt einen Arbeitsplatz, der seine Lebensstelle werden sollte. 36 Jahre hindurch bis zu seiner Pensionierung anno 1955 blieb Franz Ruf auf seinem nicht immer leichten Posten.

In seiner Freizeit widmete er sich mit Vorliebe und Ausdauer sozialpolitischer Tätigkeit; unter anderem war er aktiv in der Mieterbewegung und Vorstandsmitglied einer Basler Mieter-Baugenossenschaft. Die Gedenkrede für Franz Ruf hielt Gesinnungsfreund C. Büttler; der Veteranenchor ehrte in zwei Liedervorträgen den verstorbenen Kollegen. Die Freigeistige Vereinigung wird den Mitkämpfer in dankbarer Erinnerung behalten. Der Gesinnungsfreundin Frau Pauline Ruf-Rudin, die ihren Gatten 52 Jahre lang getreulich begleitete, spricht die Ortsgruppe Basel ihr herzliches Mitgefühl aus! C.B./F.B.

Die Ortsgruppe Bern beklagt den Verlust von

Frau Frieda Grau-Feller

in Dürrenast, die ihr, gemeinsam mit ihrem Gatten, Rudolf Grau, über Jahrzehnte die Treue gehalten hat. Wenige Tage vor Erreichung ihres achtzigsten Lebensjahres ist sie einer Herzkrankheit erlegen.

An der Wiege unserer Gesinnungsfreundin Frieda Feller stand Frau Sorge, bedingt durch die wirtschaftlichen Verhältnisse jener Zeit der Existenznöte eines kinderreichen Arbeiterhaushaltes. So lernte das aufgeweckte Kind schon früh die harte Wirklichkeit kennen, lernte aber auch selbständig denken und seine Schlüsse aus der «gerechten Weltordnung» ziehen. Als frohmütige, unternehmungsfreudige Natur liess sie sich freilich nicht unterkriegen; sie begab sich ins Welschland und nach England zur Erweiterung ihrer Sprachkenntnisse und ihres Horizonts überhaupt und reichte im Jahre 1915 dem als Zugführer bei der BLS angestellten Rudolf Grau die Hand zum Ehebund. Diesem entsprossen sechs Kinder, die alle zu prächtigen, lebens-tüchtigen Menschen heranwuchsen.

Frieda Grau war eine Frau von ungewöhnlichem Format. Sie betätigte sich massgebend und bahnbrechend in der Arbeiter- und Frauenbewegung, in den Arbeiterhilfswerken sowie in Gemeindeangelegenheiten, sie stand überall an

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur Freigeistigen Vereinigung der Schweiz.

Name: _____

Adresse: _____

Zu senden an: Geschäftsstelle der FVS, Langgrütstrasse 29, 8047 Zürich